

Der vorgeschlagene Predigttext für den Zweiten Sonntag nach Ostern, zugleich die Epistel des Tages, steht im Ersten Brief des Apostels Petrus im 2. Kapitel.

Christus hat für euch gelitten / und euch ein Vorbild hinterlassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;

**er, der keine Sünde getan hat / und in dessen Mund sich kein Betrug fand;
der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, / nicht drohte, als er litt, /
er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;**

**der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, /
damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine
Wunden seid ihr heil geworden.**

**Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem
Hirten und Bischof eurer Seelen.** (I Petrus 2,21b-25; Zweiter Sonntag nach
Ostern. Misericordias Domini, 2020 - Neue Reihe II)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

nach Ostern schauen wir ganz anders auf das Kreuz JESU CHRISTI als vor Ostern. Nach der Auferstehung JESU scheint ein Licht, das vorher nicht geschienen hat. In der Zeit der Freude bekommen wir das alte Leid ganz anders unter die Füße / als in der Zeit der Trauer und des Fastens.

Ostern ist also eine **Zeitenwende**, / Ostern ist die Wende der Zeit schlechthin, / seit dem Ostermorgen vor 2000 Jahren ist nichts mehr, wie es war. Und wir Christenleute dürfen Jahr für Jahr, mit dem Osterfest, diese Zeitenwende nachvollziehen. In der Passionszeit das Kreuz JESU betrachten, als hätten wir's noch vor uns. Und sodann diesen Wechsel mitmachen: von der Dunkelheit zum Licht. Von der Trauer zur Freude. Davon, dass wir Kreuz und Leid fürchten, / hin zu der Einsicht, dass Kreuz und Leid JESU unser ganz großes Glück sind.

Wir hatten in diesen Zeiten der Corona-Epidemie auch unsere Dorfkirche zu Trebitz wie geplant geöffnet, zum persönlichen Gebet. Die wenigen, die bei diesem Gebet dabei waren, konnten es miterleben: wie wir zu Beginn in der dunklen, nur spärlich durch Kerzenlicht erleuchteten Kirche saßen / und im Laufe unseres Gebetes das Morgenlicht durch die Fenster der Kirche hindurch, vor allem von Richtung Osten kommend, den ganzen Raum und unsere Gesichter erhellte. Das Licht des Morgens, pünktlich zur Verlesung des Osterevangeliums: **Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat** (Matthäus 28,5b.6a); »Christ ist erstanden / von der Marter alle« (eg 99). Danach kann nichts mehr so sein, wie es vorher war.

So schauen wir zwar, mit den Worten des Apostels Petrus, erneut auf das Kreuz JESU CHRISTI, / aber aus einem neuen Blickwinkel heraus, aus einer neuen Perspektive. Und können als erste, froh machende Botschaft festhalten: Das **Kreuz JESU CHRISTI war nicht umsonst! Christus hat gelitten**: aber eben nicht sinnlos, sondern **für euch**. Sein Leiden hatte diesen Sinn, / nämlich uns in irgendeiner Weise **zugute** zu kommen, / uns etwas Übles zu **ersparen**.

Und d a s s dem so ist, d a s s das Leiden und Sterben CHristi einen Sinn hat / und überhaupt **f ü r e u c h, für** uns, geschehen k o n n t e: Darauf gibt uns die Auferstehung JEsu CHristi Brief und Siegel. Der HErr ist gestorben, / aber nicht den Weg alles Sterblichen gegangen. Sein Tod ist nicht das letzte Wort, / sondern Sein Tod ist sogleich die Ü b e r w i n d u n g des Todes, / der S i e g über alles, was den Tod bringt, / das E n d e a l l e n L e i d e s. Denn - wie es der HErr am Kreuz selbst gesagt hatte (Johannes 19,30): **Es ist vollbracht!**

II

Was aber i s t nun das Gute, / das uns das überwundene Leiden und Sterben CHristi **zugut** (V Mose 30,9) sein lässt?

Ein erstes: dass CHristus **u n s r e Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz**. Will sagen: **Unsre Sünde** sind wir damit los; sie ist e n t s o r g t, / und wir moderne Menschen wissen aus unserem Alltag längst, wie teuer Entsorgung werden kann - wenn es sich nicht um wertvolle Altstoffe, sondern um giftige Asbestplatten, um komplizierte Elektrogeräte, um zu schreddernde Akten oder um Atommüll handelt. Entsorgung ist teuer, / und **unsre Sünde** ist das am schwersten zu entsorgende Gift dieser Welt.

Aber CHristus hat genau das getan. Sein Kreuz ist nicht Zwischen-, sondern Endlager **unsrer Sünde**. Und mit dem Ostertag ist die Tür zu diesem Endlager fest verschlossen. Da muss uns nichts mehr von unserem alten Leben und von unserer alten Schuld beunruhigen, quälen, neu infizieren und vergiften.

So dass nun ein Aufruf zur Entsorgung der Sünde in die Welt geht: dass wir alles, was uns beschwert, CHristus mitgeben. Auf Seinem Weg zum Kreuz, den Er stellvertretend für uns angetreten hat.

Wir aber nun leben nach Ostern anders als zuvor, nämlich: **der Sünde abgestorben** - das ist das andere, das zweite, uns **zugut**. Wir **leben** vielmehr **der Gerechtigkeit**, / weil uns GOTT gerecht s p r i c h t und gerecht m a c h t; wir sind **heil geworden durch seine**, CHristi, **Wunden** - und so ist die Gerechtersprechung durch GOTT nichts anderes als die Diagnose »negativ«. Vom Virus der Sünde geheilt. Nichts mehr in sich, was uns den Tod bringt. Endlich frei, nach draußen zu gehen / und in dieser **Gerechtigkeit** GOTTes denn auch zu **leben**. Nicht länger vom Guten auf Abstand gehalten, / sondern fröhlich eingeladen, es zu tun. Das ist das neue Leben. Das ist es, was der Apostel Petrus 'Bekehrung' nennt: **i h r s e i d n u n b e k e h r t**. Eine ganz andere, neue Richtung des Lebens. **Bekehrt d u r c h d e n G l a u b e n a n J E s u s C H r i s t u s**, / der von den Toten auferstanden ist, n a c h Leiden, Kreuz und Grab.

III

Schließlich fragen wir, als Christenleute, / als die, die zum Glauben an den Auferstandenen gekommen sind: wer GOTT nun für uns ist.

Gott als ein allgemeines Prinzip, / Gott als der, der alles bewegt, aber von uns nicht bewegt wird, / Gott als Schicksalsmacht, / Gott als Rächer und Vergelter: Was hat sich der Mensch nicht alles ausgedacht, um GOTT näher zu kommen. Und je mehr wir Menschen gedacht haben, / desto leichter hatten es diejenigen, die GOTT leugnen: weil sie schnell den Nachweis erbringen konnten, ein »Gott« sei ja nur eine Idee des Menschen selbst. Die Idee des Menschen, dessen Leben begrenzt ist durch den Tod.

Deshalb auch dessen Idee von einem »Gott«, genauso begrenzt. Gottesbilder kommen und gehen, / genauso wie Menschen geboren werden und sterben müssen. Gottesbilder haben ihre Zeit, / und diese Zeit nennt man Religion. Religion, das ist: wie wir dem »Gott« dienen, den wir uns selbst ausgedacht haben.

Christlicher Glaube ist das Gegenteil davon. Das Gegenteil deshalb, weil in unserem Glauben nicht wir uns einem »Gott« nähern (oder was wir dafür halten), / sondern umgekehrt G O T t s i c h u n s g e n ä h e r t h a t. Will sagen: G O T t haben wir Christenleute immer n u r i n J E s u s C H r i s t u s, / jedenfalls in Ihm o f f e n b a r. Gewiss zeigt uns G O T t auch Seine verborgene Seite, / aber die versetzt uns nur in Furcht. Die offenbare Seite G O T t e s jedoch, / sie hat das freundliche, lebendige Gesicht J E s u C H r i s t i. So dass ein Leben im Glauben von nun an heißt, s i c h a n I h n z u h a l t e n, an J E s u s.

Um das zu tun, bietet gerade dieser Zweite Sonntag nach Ostern ein ganz und gar eingängiges B i l d an: nämlich das Bild vom H i r t e n, / ja, mehr noch: vom g u t e n Hirten. Zu dem wir uns verhalten: wie die Schafe eines solchen guten Hirten.

»Schaf« mag ein Schimpfwort sein, weil wir diesem Tier eine bestimmte Art und Weise treuherziger Dummheit zutrauen. Aber machen wir uns die deutsche Sprache zu Nutze - sie bietet (wie andere Sprachen auch) die Form der Verkleinerung an, um einem Mensch oder Tier seine negativen Seiten zu nehmen: »Wie viele 'Schäfchen' hat denn Ihre Gemeinde?«, wird der Pastor gefragt, / und keiner denkt in dieser Situation anstatt an »Schäfchen« an »Schafe«. Es bleibt die Treuherzigkeit, mit der dieses Herdentier dem Hirten folgt - doch ohne jede Dummheit, / und genau das ist das Bild.

Klartext: J E s u s C H r i s t u s hat nicht nur den Abfall unserer Sünde entsorgt und uns vom Virus der Sünde gereinigt, / sondern Er geht uns nun persönlich im Leben voran. »Weil ich J E s u Schäflein bin«, so sagt es ein christliches Kinderlied, / das damit eine auch für erwachsene und gestandene Christenleute klare Botschaft in Worte fasst. Wir hinter Ihm her.

So dass die folgenden zwei Berufsbilder - nach den Worten des Apostels Petrus - eigentlich schon vergeben sind, / denn **ihr seid nun bekehrt zu dem P a s t o r und B i s c h o f eurer Seelen.** »Pastor«, lateinisch für »Hirte«. »Bischof«, was so viel heißt wie »Aufseher«. Und unser »Pfarrer« ist der »Herr des Pferchs«, also nichts anderes als der »Pastor« und der »Bischof«.

Merkwürdig, dass die christliche Kirche ihre Amtsträger so benennt, / wo doch Er, J E s u s C H r i s t u s, dies beides ist. Er ist **der gute Hirte** (Johannes 10,11a). Er ist der, der wir für unsereins eigentlich nie wirklich sein können. Soll ein »Pastor«, ein »Pfarrer«, ein »Bischof«, also C H r i s t u s im Ernst unter den Menschen vertreten? Wir merken, dass wir uns von der Idee des Papstes, der der Stellvertreter C H r i s t i auf Erden sein soll, als Evangelische gar nicht so eindeutig gelöst haben; spitze Zungen sagen, wir Evangelischen hätten das Papsttum nicht abgeschafft, sondern vervielfacht.

Aber wenn wir diese Ämter, **Hirte und Bischof**, nun einmal haben, / dann schreiben sie uns wie der ganzen Gemeinde e i n e s i n s Stammbuch: nämlich dass wir uns gerade bei der Sorge füreinander C H r i s t u s z u m V o r b i l d nehmen. Und das ist nicht vermessen, / sondern schließlich genau das, was der Apostel Petrus uns ja auch schreibt, wortwörtlich: dass wir sollen **nachfolgen seinen Fußstapfen**, / nämlich als Priester füreinander den Weg, durch Leid und Tod hindurch zur österlichen

Freude, immer wieder auf uns nehmen / und so fähig werden, in der Gemeinde zu dienen. Dass Himmel und Menschen dieses freundlichen, gerechten, gütigen Angesichts GOTTes in JESUS CHRISTUS auch selber ansichtig werden. Und im Glauben an diesen HERRN gerettet werden.

(21b) **Cristo ha sofferto per voi, / lasciandovi un esempio, perché seguiate le sue orme.** (22) **«Egli non commise peccato e nella sua bocca non si è trovato inganno».** (23) **Oltraggiato, non rendeva gli oltraggi; soffrendo, non minacciava, ma si rimetteva a colui che giudica giustamente;** (24) **egli ha portato i nostri peccati nel suo corpo, sul legno della croce, / affinché, morti al peccato, vivessimo per la giustizia, e mediante le sue lividure siete stati sanati.** (25) **Poiché eravate erranti come pecore, / ma ora siete tornati al pastore e guardiano delle vostre anime.** (1 Pietro 2:21b-25)

R i a s s u n t o: Pasqua è davvero una svolta epocale, è l'unica svolta epocale, perché è un avvenimento di un'importanza epocale che Gesù Cristo ha v i n t o l a m o r t e, evidentemente, / e con la morte vinta è anche vinto tutto il male di questo mondo: anche il male di una malattia, di un'epidemia, tanto l'infezione virale quanto l'infezione dal vecchio e molto pericoloso virus del peccato. Cristo è **veramente risorto** (Luca 24:34), Cristo ha vinto. Noi viviamo ancora la nostra vecchia vita: è possibile tanto infettarsi da una malattia quanto fare di nuovo un peccato. Ma anche la nostra vecchia vita è superata da Cristo. Come cristiani, noi viviamo insieme, allo stesso tempo: questa vecchia vita, con malattie e con i nostri peccati quotidiani, / e la nostra nuova vita, come bambini di Dio, nati di nuovo per la fede in Gesù. Questa vita nuova è ancora nascosta, noi lo sappiamo. Ma nonostante è reale. Significa che noi viviamo in questo mondo **come pecore: erranti**, naturalmente, / ma questo non è più un pericolo per noi, perché abbiamo in Cristo il nostro **pastore** e il nostro vescovo, il nostro **guardiano** (come San Pietro lo scrive). Ecco la testimonianza della nostra vita cristiana in un mondo pieno di pericoli: **Quand'anche camminassi nella valle dell'ombra della morte, io non temerei alcun male, perché tu sei con me; il tuo bastone e la tua verga mi danno sicurezza** (Salmo 23:4), testimonianza del salmo intitolato con la confessione principale della fede: **Il SIGNORE è il mio pastore** (Salmo 23:1).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)